

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

17.9.2003

2003/95

Antwort des Stadtrates:

1425. Interpellation von Monjek Rosenheim und Jürg Schüepp betreffend Kultursponsoring der Roten Fabrik. Am 19. März 2003 reichten die Gemeinderäte Monjek Rosenheim (FDP) und Jürg Schüepp (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2003/95 ein:

Vergangenen Donnerstag, den 13. März, konnte man dem redaktionellen Teil einer Zürcher Tageszeitung den Hinweis entnehmen, dass sich die Rote Fabrik als Kultursponsor betätigt. Schenkt man der betreffenden Medienmitteilung Glauben, so soll anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung am 8. Mai 2003 Fr. 20 000.-- an ein kulturelles Projekt vergeben werden. erinnert man sich an die kürzlich erfolgte Ratsdebatte, vom 26. Februar, zu den Aufstockungen für Zürichs Theater zurück, in der die Finanzprobleme und -nöte dieser Kulturinstitute von allen Seiten beklagt wurden, man uns Parlamentarier im Vorfeld brieflich und telefonisch intensiv bearbeitete doch bitte grosszügig zu stimmen, so hinterlässt diese Meldung doch einen etwas fahlen Nachgeschmack.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Entspricht die erwähnte Medienmitteilung zum geplanten Kultursponsoring von Seiten Roter Fabrik den Tatsachen? Wenn ja, um was handelt es sich hierbei konkret und wie stellt sich der Stadtrat hierzu?
2. Am 26. Februar 2003, anlässlich der letzten Kulturdebatte im Gemeinderat und den damit verbundenen Beitragserhöhungen, wusste der Stadtrat bereits um das geplante Sponsoring im Mai 2003 von Seiten Roter Fabrik in Höhe von Fr. 20'000.--? Seit wann hat der Stadtrat Kenntnis davon?
3. Warum stand vom geplanten Kultursponsoring nichts in der Weisung zur Beitragserhöhung an die Rote Fabrik?
4. Welche anderen Beiträge, an wen und seit wann werden von der Roten Fabrik auch noch durch Sponsoring in Eigenverantwortung vergeben?
5. Seit wann betreibt die Rote Fabrik ein eigenes Kultursponsoring?
6. Ist in den Verträgen zwischen der Stadt und der Roten Fabrik ein eigenständiges Kultursponsoring überhaupt vorgesehen? Wenn ja, warum war davon in den Weisungen des Stadtrates in den letzten Jahren nie die Rede?
7. Wie sieht es mit einem eigenständigen Kultursponsoring bei den übrigen Kulturinstituten Zürich aus? Was wird dort konkret von wem, für wen und seit wann gemacht? Was beinhalten die Verträge der Stadt diesbezüglich mit diesen Kulturinstituten?
8. Was gedenkt der Stadtrat inskünftig vorzukehren, um subventionierte Kulturinstitute von einem Sponsoring abzuhalten?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Die Medienmitteilung entspricht den Tatsachen. Unter dem Titel "Fonds Rouge" betätigt sich eine Arbeitsgruppe der Interessengemeinschaft Rote Fabrik (IGRF) selber als Förderin von Kultur. So werden seit Jahren Beiträge an Dritte vergeben, mit denen Aufführungen, Ausstellungen, Filme oder Bücher ermöglicht werden. In diesem Sinn sollte eher von Koproduktion und nicht von Sponsoring gesprochen werden. Bis zum Jahr 2001 wurden jeweils maximal 4 Produktionsbeiträge zu höchstens Fr. 5000.-- verteilt. Im Jahr 2002 und im laufenden Jahr wurden zusätzlich zu den kleineren Beiträgen je ein Beitrag in der Höhe von Fr. 20 000.-- vergeben. Für das Jahr 2004 sind einstweilen keine Beiträge mehr vorgesehen. Die IGRF will sich die bisherigen Aktivitäten zuerst evaluieren. Bevor weitere Gelder bewilligt werden, muss die Arbeitsgruppe "Fonds rouge" ein Konzept für die Rolle der Roten Fabrik als Koproduzentin vorlegen.

Die Praxis der Produktion oder Koproduktion von kulturellen Veranstaltungen findet sich auch bei anderen kulturellen Institutionen, etwa im Theaterhaus Gessnerallee, im Theater am Hechtplatz oder beim Theaterspektakel. Sie bietet die beste Möglichkeit, einer Institution

Gesicht, Charakter und Ausstrahlung zu verleihen. Anders ausgedrückt: Die Institution ist nicht gezwungen, das zu zeigen oder aufzuführen, was gerade auf dem Markt ist oder sich anbietet. Vielmehr kann sie selber gestalten und Projekten zum Durchbruch verhelfen, die sie vor dem Hintergrund ihres Selbstverständnisses und im Rahmen ihres Leistungsauftrages für gut befindet.

Zu den Fragen 2 und 3: Dem Stadtrat war das Sponsoring der Roten Fabrik in der in den Medien genannten Form nicht bekannt. Dass sich die Rote Fabrik aber als Kulturproduzentin und nicht bloss als Gastspielstätte betätigt, war dem Stadtrat bewusst. So heisst es etwa in der Weisung 487 vom 27. März 2002: "Mit ihren Projekten und Initiativen hat die Rote Fabrik gezeigt, was die von der Partizipation einer Vielzahl von Mitwirkenden getragene Basiskultur zu leisten vermag." (Ziff. 2). Ferner heisst es im Kapitel über den Auftrag und die Leistungen der IGRF (Ziff. 6.4.) sinngemäss: "Neben der Vermittlung von Kultur (Durchführung von Veranstaltungen) soll auch die Kulturproduktion ihren Ort haben und gefördert werden."

Zu Frage 4: Der "Fonds rouge" ist die einzige Gruppierung, die Mittel an Dritte vergibt.

Zu Frage 5: Seit 1990

Zu Frage 6: In den Vereinbarungen zwischen der Stadt und der IGRF wird nicht von einem eigenständigen Kultursponsoring gesprochen. Hingegen gehört die Kulturproduktion, also das Schaffen und Ermöglichen von kulturellen Projekten, zu den ureigenen Aufgaben der Roten Fabrik (vgl. die Ausführungen zu den Fragen 2 und 3). Dass in diesem Zusammenhang Projekte Dritter unterstützt werden, die früher oder später in der Roten Fabrik aufgeführt werden, ist nichts Aussergewöhnliches.

Zu Frage 7: In der Antwort zu Frage 1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich auch andere kulturelle Institutionen als Sponsoren oder besser gesagt: als Koproduzenten betätigen. So beteiligte sich beispielsweise das Theaterspektakel dieses Jahr an vier Produktionen, die auf der Landiwiese gezeigt wurden (u. a. Michael Laub & Remote Control Productions oder Theaterschöneswetter). Ohne Beiträge seitens des Theaterspektakels wären diese Produktionen nicht zustande gekommen. Das Theater am Hechtplatz beteiligte sich sodann im vergangenen Jahr an der mit grossem Erfolg gezeigten Produktion "Kongress der Detektive" mit Walter Andreas Müller.

Die Verträge der Stadt beinhalten in der Regel keine expliziten Vereinbarungen zum Kultursponsoring. Aber es versteht sich von selbst, dass die einzelnen Institute erpicht darauf sind, im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel diejenigen Programme auszuwählen oder eben als Koproduzenten zu initiieren oder zu ermöglichen, die ihnen zur Erfüllung des Leistungsauftrages am besten geeignet erscheinen.

Zu Frage 8: Solange die Kunstinstitute ihre Mittel auftragsgemäss verwenden, gibt es keinen Grund, sie daran zu hindern, sich an Projekten Dritter zu beteiligen. Ziel muss in jedem Fall sein, dass die unterstützten Projekte und Vorhaben in das Programm der unterstützenden Institution integriert und auch gezeigt werden.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber